

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 8 (1918)
Heft: 37

Artikel: Der Kino und die Jugend
Autor: Lang, D.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719410>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinema

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes“ (S. L. V.)
Organe reconnu obligatoire de „l'Association Cinématographique Suisse“

Abonnements:
Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 30.—
Ausland - Etranger
1 Jahr - Un an - fcs. 35.—
Insertionspreis:
Die viergesp. Petitzeile 75 Rp.

Eigentum & Verlag der Zeitungsgesellschaft A.-G.
Annoncen- & Abonnements-Verwaltung: „ESCO“ A.-G., Publizitäts-, Verlags- & Handelsgesellschaft, Zürich I
Redaktion und Administration: Gerberg. 8. Telef. „Selnau“ 5280
Zahlungen für Inserate und Abonnements
nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069
Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi

Redaktion:
P. E. Eckel, Zürich, E. Schäfer,
Zürich, Dr. O. Schneider, Zürich
Verantwortl. Chefredakteure:
Direktor E. Schäfer und Rechts-
anwalt Dr. O. Schneider, beide
in Zürich I.

Der Kino und die Jugend.

(Von D. N. Lang Zürich.)

Dieses Thema wurde bis jetzt zum großen Nachteil des Kino, wie der Jugend allzu einseitig betrachtet. Die Kinofachleute erblickten im „Kinderverbot“ gewöhnlich nur eine lästige, schikanöse Einschränkung ihres Gewerbebetriebes; die Pädagogen hinwiederum erblickten in diesem Problem ein Internum der Schule, eine rein pädagogische Frage. Dieses ganze Problem, die Ausbeutung des Kino für die Jugend, und jene Nutzbarmachung für die Schule, hat aber eine sehr große Bedeutung für die Gesamtkinematographie.

Der Kino steht im Werturteil unserer Zeitgenossen von heute ganz anders da, als noch vor einigen Jahren. Der ursprüngliche Kinorausch in seiner kritiklosen Begeisterung über die beispiellosen Errungenschaften und ungeahnten Möglichkeiten der kinematographischen Technik hat allmählich einer Ernüchterung Platz gemacht.

Ihre Leistungen früher angestaunt und stumm bewundert müssen sich heute auch bei ihren besten Freunden eine kritische Würdigung, wenn nicht gar sehr oft, eine strikte Ablehnung gefallen lassen. Die Schar jener „bedingungslosen Freunde“, welche jedes Kino-Produkt in einer abstoßenden, marktchreierischen Reklame als vollkommen und über jede Kritik erhaben anpriesen, wird Gott sei Dank immer kleiner, denn diese haben der Kinokunst und der Kinobranche weitaus am meisten geschadet. Dagegen wächst auf der anderen Seite die Zahl der „bedingungslosen Opposition“, welche nicht nur die Auswüchse des Kino,

sondern diesen selbst als solchen, bekämpfen und ausrotten will, von Tag zu Tag.

So kämpft heute der Kino mehr denn je einen schweren Kampf um seine Existenz, um seine Anerkennung als ernster Kulturfactor. Es ist ja eine allbekannte Tatsache, wie geringschätzig, ja verächtlich viele „Gebildete“ über den Kino, ohne ihn nur richtig zu kennen, sprechen und urteilen. Es läßt tief blicken und klärt manches dunkles, seltsames Vorkommnis, manche behördlichen Verbote und polizeilichen Maßregelungen auf, wenn heute noch ein weit herum als anerkannt erster Kunstverständiger und Schriftsteller, an einflußreichster Stelle einer ersten schweizerischen Tageszeitung wörtlich schreiben kann: „Ich finde bis auf weiteres den Kino als das Blödeste, das es gibt, namentlich überall da, wo es Geist, Leidenschaften, Drama und Lebensausschnitte, documents humains servieren will; wirtschaftlich über dies eine Einrichtung, die man mit den höchsten Steuern belegen sollte.“

Es wird eine sehr schwere, wenn nicht aussichtslose Aufgabe sein, unsere „Alten von gestern“ aufzuklären und befehlen zu wollen. Man wird im besten Fall die Antwort erhalten, die einst unser verehrter Schweizerdichter F. C. Heer mir gegenüber machte, daß nämlich eine Mitarbeit und Förderung der Kinokunst „mehr Sache der jüngeren Generation von Schriftstellern sein wird.“ Und in der Tat, Träger und Förderer von neuen Kulturideen, ist von jeher die Jugend gewesen. Nur die Jugend in

ihrer Hoffnungsfreudigkeit in ihrem Glauben an die Zukunft, in ihrer Begeisterungsfähigkeit, die allem Neuen werdenden entgegenjauchzt, bringt den Glanz auf, jenen morschen Ansichten und Ueberzeugungen der Alten, die in jeder Neuerung instinktiv einen Feind ihrer Bequemlichkeit wittern, der ihre längst ausgelaufenen Gedankenkreise stören könnte, ihre frische und unverbrauchte Kraft und Kampfeslust entgegenzusetzen. Es ist ja ein geflügeltes Wort „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft“ so war es und wird es immer sein: in unseren Kindern gestalten wir uns unsere Zukunft. Diese elementare Wahrheit hat sich nun endlich in unserem „Zeitalter des Kindes“ fast überall Bahn gebrochen. Die politischen Parteien, allen voran die zukunftsfreundige sozialdemokratische Partei, religiöse Gesellschaften, vor allem die katholische Kirche usw. sammeln mit gewaltiger Energie ihre Jungmannschaft um ihre Fahnen, und begeistern sie für ihre Ideale, wohl wissend, daß sie mit diesen Avantgarden die Zukunft erobern werden.

Die Pflanzschule der Jugend ist aber die Schule und so wird das Problem: Kino und Jugend, zum Problem: „Kino und Schule“. Und darum ist heute die Schule das Schlachtfeld, auf dem sich zum Beispiel die politischen Parteien und andere sozial-ethische Faktoren unseres öffentlichen Lebens um die Eroberung der Jugend streiten. Einfluß auf die Schule ist heute der erste Schritt zur Gewinnung der Jugend.

Mit dieser Tatsache müssen auch wir rechnen. Es ist ein erstes Ziel der nächsten Zukunft. Der Kino muß die Schule erobern, und die Jugend für sich gewinnen, dann wird die Zukunft der Kinokunst nicht nur sicher gestellt sein, sondern auch am meisten gefördert und ausgebaut werden.

Und an der Lösung dieses Problems: der Einführung des Kinos in die Schule hat die gesamte Kinobranche vor allem aber ihre Organisationen mit ihren Sekretariaten in ihrem eigensten Interesse tatkräftig und opferfreudig mitzuwirken.

Es handelt sich darum, der Jugend die enorme Bedeutung des Kinos für unser gesamtes Leben klarzumachen, sie diese Bedeutung gleichsam erleben zu lassen und zwar in diesem Alter, das für solche Eindrücke am empfänglichsten und dankbarsten ist. Es gilt vor allem, den Kino, diesen eminent wichtigen Kulturfaktor für die Erziehung und Ausbildung unserer Jugend nutzbar zu machen. Und an was sich die Jugend einmal gewöhnt hat, davon wird sie auch im späteren Alter nicht mehr lassen können.

Als erste unmittelbare Folge würde ohne Zweifel eine qualitative Verbesserung der Kinoproduktion eintreten, eine sorgsame Auslese, eine künstlerische Höherzüchtung, eine Veredelung der Kinokunst. Die kulturelle und künstlerische Bedeutung des Kinos würde anerkannt, geachtet und richtiger gewertet werden, als heutzutage; die lästigen und hemmenden Fesseln würden fallen, die ihm innewohnenden Kräfte könnten sich frei entfalten und das weite Reich ihrer Zukunftsmöglichkeiten wäre ihr endlich erschlossen. Dann wird die Kinokunst, heute noch ein Aschenbrödel, sich zur Königsstochter entpuppen, Parallel

mit dieser sich steigenden Bedeutung des Kinos, mit seiner Höherentwicklung und seiner moralischen Veredelung, wird sich auch der berufliche Stand der Kinoleute heben, die materiell-ökonomischen Bedingungen müssen sich verbessern. So wird eine tätige Mitarbeit der Kinobranche an der Eroberung der Schule für den Kino auch ihr selber reiche materielle Früchte tragen.

Unter dem Problem: Kino und Jugend verstehen wir also nicht, um einem etwaigen Mißverständnis vorzubeugen, den Kampf gegen jene behördlichen und polizeilichen Verbote, welche der Schuljugend bis zur Zurücklegung einer bestimmten Altersstufe den Besuch der gewöhnlichen Kinovorstellungen untersagen. Mögen diese Bestimmungen im Einzelnen sehr oft allzu rigoros und ängstlich gehandhabt werden, so kann man sich doch andererseits der Ueberzeugung nicht verschließen, daß manche eben für Erwachsene bestimmte Kinovorstellungen der jugendlichen Psyche schwer schaden können, und daß solche Kinderverbote im wirklichen Interesse unserer Jugend und nicht nur zur Schifanierung des Kinogewerbes erlassen worden ist.

Nicht einverstanden dagegen sind wir, wenn oft aus pädagogischen Kreisen die Absicht laut oder gar der Versuch gemacht wird, unserer Jugend den Kino überhaupt unzugänglich zu machen und in ihrer Kurzsichtigkeit oder in ihrem blinden Haß als solchen unmoralisch und verwerflich in Nacht und Bann erklären. Eine solche pädagogische Maßregel, die den Jugendlichen, vor jeder Berührung mit dem Kino schützen wollte, würde gerade das Gegenteil erreichen. Einmal würde dadurch ein so bedeutender Bildungsfactor, wie es der Kino anerkanntermaßen nun einmal ist, einfach ausgeschaltet werden; das hieße das Kind mit dem Bade ausschütten. Ein solches Vorgehen wäre dem gleich zu achten, wenn ein Gärtner alle Rosen aus seinem Garten ausjäten wollte, weil sich unvorsichtige Kinder beim Pflücken der Rosen an ihren Dornen stechen.

Sodann aber würde ein absolutes Kinoverbot in der jugendlichen Psyche mit einem jobekanntem Nymbus des Geheimnisvollen umgeben, der der kindlichen Neugier keine Ruhe mehr lassen würde, bis dieser Schleier gehoben wäre, denn nichts reizt bekanntlich so sehr wie das Verbotene. Ich habe in meinem Leben nur einmal recht tüchtig geraucht und das war auf dem Gymnasium, wo das Rauchen unter strenge Strafe gestellt war.

Wenn wir also einer völligen Aufhebung des „Kinderverbotes“ nicht das Wort reden könnten, so möchten wir doch mit aller Energie für besondere Kindervorstellungen eintreten, wir sie bereits in den meisten Ländern zur Zufriedenheit aller Interessenten eingeführt sind. So ist z. B. in den Kinatheatern sehr vieler Städte Deutschlands der Mittwoch oder Samstag Nachmittag für Kindervorstellungen reserviert, an denen ein von der Schulbehörde genehmigtes Programm abgewickelt wird. Eine Regelung solcher Kindervorstellung, ließe sich auch in unseren Verhältnissen mit gutem Willen zur Freude und zum Segen unserer Jugend wohl leicht bewerkstelligen.

Dem Kernpunkt unseres Problems: Kino und Ju-

gend erblicken wir aber, wie schon gesagt als Unterrichtsfaktor in die Schule.

Wie segensreich könnte die Kinematographie wirken, wenn sie in den Dienst der Schule gestellt würde, und so von der Wissenschaft erzielte Ergebnisse praktisch verwenden könnte. Aber gerade die Schule steht ihr leider noch viel zu fremd, ja direkt feindlich gegenüber. Unsere Schulmänner, leider immer noch vielfach im Banne ihrer alten erstarrten „bewährten“ Unterrichtsmethode, müssen sich im Verständnis der modernen Anforderungen noch von der vor einigen Jahren verstorbenen Kaiserin von China beschämen lassen, die ihrem Volke durch „Wanderkinematographen“ Bilder aus den amerikanischen und europäischen Leben vorführen ließ, und diese dadurch aus seiner dumpfen lethargie wachzurütteln.

Amerika geht uns auch hier mit gutem Beispiel voran. So schrieb unlängst der bekannte Pädagoge Mr. Jon Durham, Schulinspektor der Stadt Fort Dodge im Staate Iowa: „Der Wert der lebendenden Photographie als eines Hilfsmittels beim Unterrichte in der Schule kann nicht länger mehr in Frage gestellt werden. — Und schließlich sollte jede wohlgeleitete Schule eine vollkommene Kinoeinrichtung besitzen, um den Augen der Kinder die Stoffe freize vorzuführen, die ihre Anschauung gewaltig anregen und einen dauernden Eindruck in ihrem Geiste hin-

terlassen. Jeder, der sich einer sorgfältigen Erwägung in dieser Richtung befließt und zu der endgültigen Erreichung dieses Zieles beiträgt, erwirbt sich ein wirkliches Verdienst um unser Unterrichtswesen.“

Wie ganz anders doch bei uns. Gerade das größte Hindernis bildet die phlegmatische Interessenlosigkeit, die alles Neue hassende und fürchtende Pedanterie vieler unserer Schulmänner. So denke ich mit Bedauern an meine Pennälerzeit zurück: Mein Gymnasium besaß vorzügliche „Sammlungen“. „Institutionen für Anschauungszwecke“, aber die „knapp bemessene Zeit“ der „gewaltige, zu bewältigende Lehrstoff“ gestattete gewöhnlich nicht diese Anschauungsmittel hervorzuholen und zu benutzen. Die Sammlungen blieben uns verschlossen, bis auf ein Besichtigungsrundgang in der letzten Stunde des Schuljahres. Mein Gymnasium besaß auch einen vorzüglichen kinematographischen Apparat. Aber obwohl die elektrischen Einrichtungen, ein sehr günstiger Vorführungsraum, eine ausgezeichnete Hilfskraft zur Verfügung stand, bekamen wir unseren Kino ein einzigmal zu Gesicht: an einem Fastnachtsdienstag abends!

Heute scheint es mir unbegreiflich! Was war der Grund dieser fast unglaublichen Unterlassungssünde: Bequemlichkeit? Unkenntnis für dessen Verwendung für Lehrzwecke??

Und dieser Schlandrian in unseren Lehranstalten dürf-

Lassen Sie sich den

ERNEMANN

Stahl-Projektor

IMPERATOR

bei uns unverbindlich vorführen!

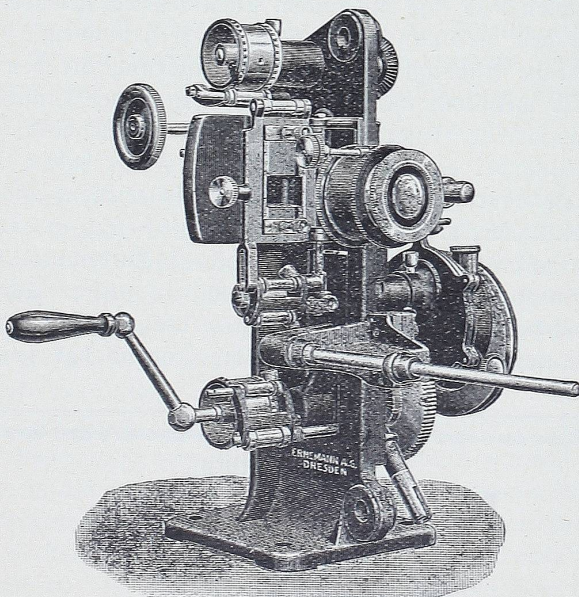
Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Ueberlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst gratis.

281

ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN

Haupt-Niederlage für die Schweiz und Verkauf bei

Ganz & Cie., Bahnhofstrasse 40, Zürich.



te leider wohl eher die Regel als die Ausnahme sein. Wie oft hat man nicht schon unserer heutigen Schule den Vorwurf gemacht, und zwar mit vollem Recht, daß sie für unser modernes Leben nicht zweckdienlich vorbereite, nur ein totes abstraktes Wissen eintrichtere, einen Ballast von einzelnen zusammenhangslosen Kenntnissen zusammenhäufe, mit dem Erfolg, daß wir wie sich ein französischer Romanzier drastisch ausdrückt, „man so viele geschickte Kinder und so viele Erwachsene sieht“. Es fehlt eben die lebendige Erfassung, die Assimilation des dargebotenen Lehrstoffes und die Umsetzung der verlangten Kenntnisse in ihre praktische Betätigung. Es fehlt trotz aller Anerkennung der Anschaulichkeitstheorie durch die moderne Pädagogik die wirkliche Anschauung im Unterricht. Es werden Bilder gezeigt, Erzählungen vorgelesen, Spaziergänge, Excursionen gemacht etc; ganz gut! Aber warum zieht man die anschaulichste und interessanteste aller Vorführungsarten, den Kinematographen, nicht zu Hilfe. Das „lebende Bild“ gibt dem Kinde, wonach seine Seele verlangt in viel reizvollerer Gestalt, als eure Bücher und schematischen Tafeln. Daher ist das „lebende Bild“ wirksamer als das geschriebene Wort, eindringlicher und nachhaltiger, als das gesprochene Wort.

Der Einwand, daß für Lehr- und Schulzwecke keine geeigneten Filme existierten ist nichts sagend. Einmal richtet sich bekanntlich das Angebot nach der Nachfrage. Würde ein wirkliches Bedürfnis und eine tatsächliche Nachfrage nach solchen bestehen, würden Schulfilms wie Pilze aus dem Boden aufschließen und der rührige freie Wettbewerb, die große Konkurrenz in der Kinobranche würden für eine hervorragende Qualität dieser Schulfilms eine gewisse Garantie bieten. Aber auch in unserer heutigen Filmproduktion besteht bereits eine sehr große Zahl von Filmen, die auch den höchstgestellten Forderungen, die man einem Schulfilm stellen kann, genügen. Es bestehen bereits auch mehrere große Anstalten, welche sich gewerbmäßig mit der Herstellung und dem Verleihen von Schulfilms befassen.

Für alle Fächer der unteren, wie der oberen Schulstufen, bietet die heutige Filmproduktion ein sehr reiches und manigfaches Anschauungsmaterial. So ist zum Beispiel die Zahl der **botanischen Films** sehr erheblich. Von der Entfaltung der Blüte einer Victoria regia bis zur Riesenflora des äquatorialen Urwaldes und wie in diesem so auch für andere Fächer: **Mikroskopische Films**, das Kursieren des Blutstromes im Schwanz des Goldfisches. **Zoologische**: Das Leben der Tiefseefauna und -flora. Der Wirklichkeit abgelauft; das Treiben der Ameisen und Bienen etc. **Physik**. Die einzelnen Phasen des Vogelfluges,

einer Geichobahn etc. **Industriefilms**: Maschinenfilms, Herstellung einer Stahlfeder, eines Streichhölzchens, einer Zeitung, die am morgen noch als Lanne im Walde steht, und am Abend des nämlichen Tages als Extrablatt in alle Hände fliegt etc. **Geographiefilms** Reisefilms, Brandung des Meeres, Bergwerke, Steppen, Wolkenbildungen, **astronomische Films**, Alpenbesteigung, Walfischjagden, **Ethnologische Films**-Sitten und -Gebräuche fremder Völker etc. **Verkehrsfilme** Brücken und Eisenbahnbau, Glasblägereien, Diamantenschleiferei etc.

Das nur eine kleine willkürliche Blütenlese.

Der Wert des Kinematographen liegt in seiner Anschaulichkeit und nachdem nun einmal für den Jugendunterricht einmal das Prinzip und Grunderfordernis anerkannt und aufgestellt ist, sollte man auch die notwendigen Konsequenzen zu ziehen wagen, und den Kinematographen, als die anschaulichste aller Vorführungsarten in den Dienst der Schule stellen.

Die Zeit ist hoffentlich nicht mehr allzufern, wo die „weiße Leinwand“ die Schiefertafel aus der Schule verdrängt haben wird.

Fassen wir unser Ergebnis noch einmal kurz zusammen: Das Problem: „Der Kino und die Jugend“ ist nicht eine rein pädagogische Frage, sondern die Lösung dieses Problems ist mit den Interessen der Kinematographie aufs engste verwachsen. Eine weise und vernünftige Gestaltung der „Kinderverbotes“ liegt im wahren Interesse unserer Jugend. Zu erstreben dagegen ist die Einführung von besonderen Kindervorstellungen. Die Lösung dieses Problems aber besteht in der allgemeinen Einführung des Kinematographen als Unterrichtsfaktor in die Schule. Die Kinematographie ist insofern ihrer Anschaulichkeit die beste und erfolgreichste Lehrmethode. Sodann aber wird dadurch die Jugend am besten für die Ziele der Kinematographie gewonnen; durch die ständige tägliche Berührung mit dem Kino wird die Jugend gleichsam mit ihm verwachsen und ihm als einem unentbehrlich gewordenen Kameraden fürs ganze spätere Leben treu bleiben. Diese jugendliche Anhänglichkeit und Begeisterung für den Kino wird mittelbar auf eine Höherzüchtung der Kinokunst, eine materielle Besserstellung der Kinobranche, und eine Veredlung der ganzen Kinokultur zur Folge haben. Weil denn die Lösung diese Problems eine so eminent wichtige Bedeutung für d. ganze Kinematographie besitzt, ist es eine Pflicht unserer Organisation und ihres Sekretariates an der Einführung der Kinematographie in unsere Schulen mit bestem Können und Vermögen mitzuwirken, eingedenk unseres Leitspruches „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft“.

Gesucht

kommerzieller Leiter

für Schweizer. Agentur grosser Filmunternehmungen.

Bewerber haben gründliche Fachkenntnisse nachzuweisen und sind gebeten, curriculum vitae und Referenzen einzusenden unter Chiffre N 7035 Y an **Publicitas, A.-G., Bern.**

Zu kaufen gesucht.

Klappsitze für Lichtspieltheater.

Offerten erbeten unter S. F. 1291 an die Esco A.-G., Zürich 1.